



fährliche Leben" ? Oh, untersuchen wir lieber nicht, in welcher verzweifelten Situation jener Arbeiter kommt, der eine ihm widerwillige Arbeit zu leisten hat um des lieben Brotes willen, gleichgültig, ob es ein Geistes- oder ein Handarbeiter ist, denn eine solche Untersuchung könnte uns zu Resultaten führen, die sehr gefährlich würden... Wenden wir den Blick also nicht in die Tiefe, sondern in die Höhe. Wenden wir ihn vom Innen ab und ganz dem Außen zu. Sehen wir die Schornsteine ragen, die Türme gen Himmel streben, die Krane mit ihren Riesenarmen in die Wolken greifen, die Telegraphendrähte sich über die Erde, Brücken sich über Abgründe spannen... Bleiben wir stehen, um einen Augenblick zu staunen über die Wunder der Technik, die Wunder menschlichen Erfindungsgeistes sind. Und was sehen wir, wie wir da stehen und schauen? Einen schwarzen Punkt an der gewaltigen steilen Brückenmauer — einen schwarzen Punkt am Riesenschornstein der Fabrik — einen schwarzen Punkt auf der äußersten Spitze eines Turms. Einen schwarzen Punkt zwischen Himmel und Erde — den Menschen. Den Arbeiter! Das gefährliche Leben des Alltags.

Wer sang das Lied dieser braven Männer? Wer dankte ihnen schon? Steht uns nicht immer wieder der Atem still, wenn wir sie da hängen sehen zwischen Leben und Tod? Bleiben wir nicht wie gebannt stehen und können uns kaum rühren? Fürchten wir nicht herzklopfend den Absturz? Begreifen wir, mit welcher

nachtwandlerischer Sicherheit unser Freund da oben arbeitet? Ach, wir schämen uns plötzlich vor ihm, der soviel für uns wagt! Denn wagt er es etwa nicht für uns, — für jene große Allgemeinheit, der auch wir angehören, deren kleinstes Teilchen wir sind? Wagt er es nicht mit dem Einsatz seines Lebens? Hat er nicht Frau und Kinder daheim? Und arbeitet dennoch so sicher wie auf der ebenen Erde! Welches Geheimnis ist um ihn? Ist es das Geheimnis derer, die den Mut zum wirklichen "gefährlichen Leben" haben, ob sie nun steile Brückenmauern reparieren oder versuchen, den gewaltigen Bau der ganzen Welt zu verändern? Hängen diese nicht ebenso zwischen Himmel und Erde wie jene? Und wenn jene sich mit der Reparatur begnügen können — müssen diese nicht erst den gewaltigen Bau zum Einsturz bringen, ehe sie an den Neubau denken können? Wer sagt ihnen, daß sie beim Einsturz nicht erschlagen werden? Und lassen sich dennoch nicht abbringen von ihrer Arbeit, genau wie die Mutigen zwischen Himmel und Erde? Welt grandiose Idee, meine Freunde, muß es sein, die zu solchen Leistungen befähigt, die den Mut zu so gefährlichem Leben gibt!

Laßt uns den Arbeiter, der da zwischen Himmel und Erde hängt, um mit dem Einsatz seines Lebens uns zu dienen, als schönes Beispiel dafür nehmen, daß wir mit dem Einsatz unseres Lebens ihm und seinen Kameraden dienen wollen, um eine neue und bessere Welt zu schaffen als die, in der wir und sie leben.

mgl.